

Dani Häusler kehrt zurück

Ägeri Fünfmal im Jahr findet im reformierten Kirchgemeindehaus in Mittenägeri der «etwas andere Gottesdienst» statt. Wie bereits im letzten Jahr gibt es auch heuer einen zusätzlichen sechsten «soul on sunday» am dritten Adventssonntag, den Pfarrer Jürg Rother und sein Team gestalten. Die Podiumsdiskussion dreht sich um die Advents- und Weihnachtszeit.

Nach den Publikumsfragen und Bemerkungen zum Thema serviert das hauseigene Catering-Team «die besten Sandwiches nördlich des Gotthards». Unterbrochen oder aufgelockert wird das vorherige Podiumsgespräch, ebenfalls wie im letzten Jahr, durch das Trio Natalie Gozzi (Gesang), Veronica Hvalic (E-Piano) und Dani Häusler (Klarinette). Sie begeisterten im Vorjahr das Publikum, und dieses rang ihnen einige Zugaben ab. Volksmusikstar Dani Häusler ist bekanntlich in Unterägeri aufgewachsen und freut sich immer, wenn er ins Ägerital zurückkehren und dort sein Spiel zum Besten geben kann.

Der Anlass beginnt um 11 Uhr, ist kostenlos und für Kleinkinder gibt es eine Kinderhüte. Rother's Team hofft auf regen Zuspruch. (kk)



Dani Häusler an der Klarinette.
Bild: Corinne Glanzmann
(Samen, 13. November 2013)

Primarschüler beweisen Singtalent

Baar Das Weihnachtssingspiel mit dem Titel «Bei den Hirten auf dem Feld» beeindruckte das Publikum in der vollbesetzten Martinskirche. Die Zuhörer bedankten sich mit einem langen Applaus.



Auch optisch beeindruckend: die 200 jungen Sängerinnen und Sänger in der Kirche St. Martin.

Bild: PD

Hansruedi Hürlimann
redaktion@zugerzeitung.ch

Die 200 jungen Sängerinnen und Sänger boten allein schon optisch ein eindrückliches Bild, als sie sich im Chor aufstellten. Es waren Primarschüler von der 3. bis zur 6. Klasse aus verschiedenen Baarer Schulhäusern, die sich seit den Herbstferien auf diesen Auftritt vorbereitet hatten.

Zusammen mit Studierenden der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug) erzählten bezie-

hungsweise besangen sie die Weihnachtsgeschichte im Wesentlichen aus Sicht der Hirten.

Mit professioneller Unterstützung

Erich Ettlin leitete als Erzähler von einer Station des Geschehens über zur nächsten, die vom Chor dann besungen wurde. Nebst der Geschichte der heiligen Familie, wie wir sie aus der Bibel kennen, kommen auch ungewohnte Sichten dazu. So zum Beispiel die Ziege, die fliegen kann, der neu-

gierige David oder die Frage, was wäre, wenn Maria statt eines Sohnes eine Tochter geboren hätte.

Solche Freiheiten in der Textgestaltung nahm sich der Autor, der Zuger Schriftsteller Max Huwyler, heraus und ermöglichte so einen anderen Blickwinkel. Vollkommen frei in der Gestaltung der Musik war Martin Völlinger, der mit seiner Profi-Band dem Ganzen ein musikalisches Fundament gab. Seine Kompositionen kommen scheinbar leichtfüssig daher, verlangen vom Chor

jedoch ein Gefühl für den Rhythmus und für präzise Einsätze. Der Gesang sei zum Teil eine echte Herausforderung für die jungen Sänger, da es sich nicht um einfache Kinderlieder handle, sagte er im Gespräch. Auch für Henk Geuke war es als Dirigent nicht immer einfach, die grosse Schar im Zaum zu halten. Er habe die Kinder zu begeistern versucht und gleichzeitig darauf achten müssen, dass diese Begeisterung nicht überbordete. «Ich kam mir mitunter wie ein Dompteur vor»,

sagte er lachend nach der erfolgreichen Aufführung.

Das Weihnachtsspiel für Chöre, Erzähler und kleines Orchester erlebte seine Uraufführung vor zwei Jahren im Casino. In Baar wurde es im Rahmen der Animation für Schulmusik aufgeleitet unter der Leitung von Henk Geuke, Fachschaftsleiter Fachdidaktik Musik an der PH Zug. Stellvertretend für die jungen Sänger sei hier Amy Berridge zitiert: «Es hat Spass gemacht, und wir hatten es gut zusammen.»

Meine Berner Woche

Vorweihnächtliche Versöhnlichkeit

Montag: Politik ist nicht immer nur vernünftig. Anders kann ich mir nicht erklären, warum im Nationalrat die SVP plötzlich in der AHV eine Freundschaft mit der SP sucht und findet, nachdem sie genau dieses der CVP vorgeworfen hat. Das Volk hat die Altersvorsorge 2020 abgelehnt. Da geht es nicht an, ein paar Wochen später das Gegenteil zu tun. Die SVP macht's dennoch, indem sie den Volksentscheid missachtet und die überschüssigen Millionen ohne gesetzliche Grundlage nicht zum Schuldenabbau verwenden will. Dem Volk sei in Erinnerung gerufen, dass die SVP sich hier mit der SP ins Bett legt. Etwas, was sie sonst an andern bürgerlichen Parteien heftig kritisiert.

Dienstag: Heute habe ich eine Sitzung mit Experten zu den Kosten im Gesundheitswesen. Für den Mittelstand werden die Belastungen durch die Krankenkassenprämien mittelfristig nicht mehr tragbar. Aufgabe der Politik muss es sein, den Mittelstand zu entlasten. Die CVP wird dazu eine Volksinitiative

lancieren, die die Kosten im Gesundheitswesen beschränkt.

Mittwoch: Der Fall Buttet wirft auch in der dritten Sesssionswoche noch hohe Wellen. Die Verwaltungsdelegation veröffentlicht einen Leitfaden zum richtigen Umgang im Parlament. Man kann das lächerlich finden, wenn schriftlich definiert werden soll, was ein Flirt ist und was ein Übergriff. Ich finde es bemerkenswert, dass man heutzutage offenbar definieren muss, was normaler Anstand ist und was nicht. Das Parlament ist ein Abbild der Gesellschaft. Es ist nicht besser oder schlechter. Aber Parlamentarier sollten sich bewusst sein, dass sie öffentliche Personen sind. Das ist der Preis der Privilegien. Wer damit Mühe hat, soll sich überlegen, ob er weiterhin politisieren will. Nach Sitzungs-ende um 19 Uhr fahre ich nach Balsthal, um eine Rede auf den frisch gewählten CVP-Kantonsratspräsidenten Urs Ackermann zu halten. Mir wird dabei wieder einmal bewusst, wie

unsere Kantone doch eigenständige «Staaten» sind. Die Solothurner feiern ihren höchsten Politiker für sich. Föderalismus in seiner besten Form.

Donnerstag: Das Sturmtief Zubit fordert auch Bundesbern heraus. Im dritten Stock des Bundeshauses, wo die Arbeitsplätze der Parlamentarier und die Büros der Fraktionen sind, dringt durch das Glasdach Wasser ins nicht ganz dichte Bundeshaus. Man erinnert sich: Schon vor Monaten rutschte Christoph Blocher auf einer solchen Pfütze an diesem Ort aus. Um dieses Risiko jetzt zu vermeiden, schreiten die Parlamentsdienste heute schnell zur Tat und stellen Absperrungen auf. So wird kein Parlamentarier einen Fehltritt auf der Wasserpfütze machen. Ein schnell wirksamer «Leitfaden» gegen parlamentarische Fehlritte physischer Art. Der Rest ist Anstand, und der lässt sich nicht regulieren.

Freitag: Die Schlussabstimmungen in der Wintersession

haben immer einen speziellen Charakter. Trotz aller Differenzen zwischen den Parteien herrscht die Atmosphäre einer gewissen vorweihnächtlichen Versöhnlichkeit. Darin drückt sich auch ein Stück gelebte Konkordanz aus. Das finde ich schön. Gerade deshalb erlaube ich mir, ganz unpolitisch allen Leserinnen und Lesern dieser Zeitung frohe Festtage und ein glückliches neues Jahr zu wünschen.



Gerhard Pfister, CVP-Nationalrat
redaktion@zugerzeitung.ch

Hinweis

In der Rubrik «Meine Berner Woche» geben die eidgenössischen Parlamentarier Einblick in ihr persönliches Tagebuch, das sie während der Session für die «Zuger Zeitung» führen.

Zug ist wirtschaftlich top, sonst aber wenig freiheitlich

Kantonsranking Diese Woche veröffentlichte die liberale Denkfabrik Avenir Suisse den jährlich erscheinenden Freiheitsindex. Darin misst Avenir Suisse, wie freiheitlich die Schweizer Kantone sind, und unterzieht diese einem Vergleich. Der Kanton Zug landet im Gesamtranking 2017 auf dem 20. Platz. Damit verlor Zug fünf Plätze zum Vorjahr.

«Im Kanton Zug besteht ein ausgeprägter Unterschied zwischen den ökonomischen und zivilen Freiheiten: Top bei den ökonomischen, Flop bei den zivilen Indikatoren», schliessen die Autoren. Im ökonomischen Unterindex belegt Zug aktuell den sehr guten 3. Rang, weist aber im zivilen Subindex schweizweit den schlechtesten Punktwert auf. Erstellt haben die Avenir-Suisse-Vertreter den Index anhand verschiedener Indikatoren, insgesamt 29. Diese sind unterteilt in wirtschaftliche und zivile Indikatoren. Ökonomische Aspekte sind beispielsweise die Steuerbelastung einer Durchschnittsfamilie, die Staatsquote, die Gesundheit der Kantonsfinanzen, die Ladenöffnungszeiten oder die Anzahl Beamter. Zivile Indikatoren sind

unter anderem die Videoüberwachung, freie Schulwahl, politische Rechte für Ausländer, Alkoholkonsumverbot oder die Anzahl fixer Radaranlagen.

Tiefste Steuerbelastung für Durchschnittsfamilie

Im ökonomischen Bereich – in finanzieller und personeller Hinsicht – weise Zug nach wie vor den schlanksten Staatshaushalt aller Kantone auf und besteche durch die schweizweit tiefste Steuerbelastung einer Durchschnittsfamilie. Weiter gehöre Zug zu den Kantonen mit den geringsten Gastgewerbegebühren. Und gelobt wird die Kreditwürdigkeit des Kantons. Aufholbedarf gebe es etwa bei den Kantonsfinanzen oder bei der Steuerabzugsfähigkeit der externen Kinderbetreuung. Das Ranking negativ beeinflusst hat auch, dass in Zug Daten, die aus der öffentlichen Videoüberwachung stammen, länger aufbewahrt werden als in den meisten anderen Kantonen.

Die Daten für die Auswertung der 29 Indikatoren sammelten die Studienautoren beim Bundesamt für Statistik oder bei den jeweiligen kantonalen Stellen. (lb)